

■ **Knowledge Organization and Classification in International Information Retrieval.** Hrsg.: Nancy J. Williamson & Clare Beghtol. Binghampton, NY: Haworth Information Press, 2004. 244 S. ISBN 0-7890-2355-5 (brosch. \$ 29.95), 0-7890-2354-7 (geb. \$ 49.95)

Der Klappentext zu diesem Buch, das gleichzeitig als *Cataloging & Classification Quarterly*, Jg. 37, Nr. 1/2, veröffentlicht wurde, weiss mit eindrucksvollen Lobpreisungen bekannter anglo-amerikanischer Professoren aufzuwarten. Das Werk ist ein Sammelband mit 14 Artikeln von Autoren aus sechs Ländern, unter denen Kanada mit sechs Beiträgen klar dominiert (was nicht weiter überraschend ist, da die Herausgeberinnen von dort stammen). Das deklarierte Ziel des Bandes ist die Behandlung von Themen, die im Zusammenhang mit Information und Wissen in einem internationalisierten Kontext von Relevanz sind. Dies wird in vier thematisch gegliederten Abschnitten versucht.

Das erste dieser Kapitel, *General Bibliographic Systems*, enthält vier Aufsätze, deren erster die Rolle allgemeiner und spezialisierter Klassifikationssysteme unter den Auspizien von Interoperabilität und weltweitem Zugriff reflektiert. Die anderen behandeln eine Adaptierung der DDC für die Verwendung bei der Erschliessung feministischer Literatur, die Probleme bei der Übersetzung von Klassifikationen von einer Sprache/Kultur in eine andere sowie den multilingualen Zugriff auf Dokumente in bibliographischen Datenbanken durch mehrsprachige, mit UDK-Zahlen verknüpfte Deskriptoren. Die zweite Sektion (ebenfalls vier Artikel) ist mit *Information Organization in Knowledge Resources* betitelt. Ihre konkreten Themen sind

- a) die Schwächen bibliothekarischer sachlicher Suchsysteme im internationalen Web-Kontext,
- b) die Recherche erziehungswissenschaftlicher Web-Ressourcen mittels „subject trees“ bzw. in virtuellen Bibliotheken,
- c) Techniken für Text- und Data-Mining im Rahmen von Wissensorganisation und -ermittlung sowie
- d) Ansätze für die Wissensermittlung in nicht-bibliographischen Datenbanken.

Im dritten Kapitel, *Linguistics, Terminology, and Natural Language Processing*, werden Anwendungen der Sprachtechnologie auf die Informationsrecherche und -verteilung über Sprachgrenzen hinweg, die Auswirkungen unterschiedlicher Sprachvarianten auf lexikalische Wissensmuster sowie

ein „gateway“ für fachübergreifende Wissensbanken, das auf einem Vokabular von Allgemeinbegriffen aus neun verschiedenen Metadaten-Schemata beruht, behandelt. Der letzte Abschnitt trägt den etwas rätselhaften Titel *Knowledge in the World and the World of Knowledge* und enthält so heterogene Beiträge wie den Entwurf eines axiomatischen Systems für die semantische Integration von Ontologien, einen Vergleich der einflussreichen Knowledge-Management-Ansätze von Nonaka & Takeuchi (Japan) und Davenport & Prusak (USA) sowie einen Vergleich der Repräsentation amerikanischer und internationaler agrarökonomischer Themen in LCC (Library of Congress Classification) und NAICS (North American Industrial Classification System).

Die eingangs erwähnten Lobeshymnen sind meiner Meinung nach ein wenig übertrieben. Das Buch ist nicht mehr und nicht weniger als ein recht typischer Sammelband mit wissenschaftlichen Artikeln von unterschiedlicher Qualität. Einige davon sind in verständlicher Sprache verfasst (wie etwa der kurze Beitrag über allgemeine vs. spezifische Klassifikationssysteme von J.-E. Mai), andere sind für normale Bibliothekare bzw. Informationswissenschaftler praktisch unlesbar (wie jener über Ontologien von R. E. Kent, der mehr als nur oberflächliche Kenntnisse der formalen Logik voraussetzt). Einige Artikel fand ich recht interessant, andere eher etwas langatmig. Die meisten Beiträge werden vermutlich eher bei wissenschaftlichen Vertretern unserer Disziplin auf Interesse stossen als bei Praktikern. Dass das Buch über ein brauchbares Register verfügt, sei positiv vermerkt, zumal derlei heute nicht mehr selbstverständlich ist. Zur Anschaffung empfehlen würde ich diesen Band nicht nur Bibliotheken mit Spezialisierung auf Bibliotheks- und Informationswissenschaft, sondern auch allen grossen wissenschaftlichen Bibliotheken.

Otto Oberhauser, Wien

■ **Vickery, Brian C.; Vickery, Alina: Information Science in Theory and Practice. 3rd rev. & enlarged ed. München: Saur 2004. xiii, 400 S. ISBN 3-598-11658-6 (geb., Euro 110,00)**

Hier liegt die bereits dritte Auflage dieses bekannten Lehrbuches vor, das erstmals 1987 bei Butterworths und 1992 in zweiter Auflage bei Bowker-Saur erschienen ist. Um es gleich vorweg zu sagen: Dies ist keine vollständig neue Ausgabe des klassischen, hochkarätigen Einführungstexts, sondern der Versuch, eine komplette Neubearbeitung, die durchaus nötig gewesen wäre, ein wenig halbherzig zu umschiffen. Dazu wurden ein neues Kapitel

sowie zwei neue Abschnitte im Anhang hinzugefügt und eine größere Zahl neuerer Literaturhinweise aufgenommen. Brian Campbell Vickery, Chemiker, Dokumentar und Professor an der renommierten SLAIS,¹ ist schon seit gut zehn Jahren emeritiert, Alina Vickery (seine Frau, ebenfalls Chemikerin und Dokumentarin) bereits vor zwei Jahren verstorben. So ist der größte Teil dieses anspruchsvollen Buches auf dem Stand der ersten Auflagen geblieben. Die Beispiele und Hinweise auf Forschungsergebnisse datieren aus den 1970er und 1980er Jahren, Zeitreihen wie bspw. das Altern von wissenschaftlicher Literatur (S. 246) enden ebenfalls in dieser Zeit.

Angesichts dieses Umstands mag die folgende kurze Übersicht genügen. Das Buch beginnt mit einer sozialwissenschaftlichen Betrachtung von Information und Gesellschaft (man könnte zunächst vermeinen, ein Lehrbuch der Kommunikationswissenschaft vor sich zu haben), grenzt den Fokus dann aber doch auf wissenschaftliche Informationsprozesse ein. Themen dieser Kapitel sind Information Retrieval, sachliches Retrieval (Semantik und Retrieval), mediatisiertes Retrieval, Informationssysteme sowie deren Evaluierung.

Das neue Kapitel 10 ist mit „The Internet and information science“ überschrieben und umfasst etwa 40 Seiten. Es bezieht sich vor dem Hintergrund des „Internet“ – gemeint ist freilich meist das World Wide Web – auf zahlreiche Probleme und Fragestellungen, die in den vorangegangenen Kapiteln (auf dem alten Stand) behandelt wurden. Dabei bleibt das Kapitel zwar „patchy“, ist aber mitunter durchaus up-to-date. So wird etwa im Zusammenhang mit Suchmaschinen die heute aktuell diskutierte Möglichkeit des Clusters von Suchresultaten diskutiert (nicht hingegen jedoch die Ansätze zum automatischen Klassifizieren von elektronischen Dokumenten). Der Abschnitt über die Evaluation von Information Retrieval bietet einen knappen Überblick über Ansätze aus der jüngeren Vergangenheit (probabilistisches IR, Relevance Feedback, OKAPI, TREC). Im Abschnitt über Semantik und Retrieval werden immerhin die in den letzten Jahren in Mode gekommenen „Ontologien“ gestreift, das von Berners-Lee² vorgeschlagene „Semantic Web“ ist Gegenstand mehrerer Seiten, Textauszeichnungsverfahren wie SGML und XML kommen zur Sprache. So wirkt dieses Kapitel, das mit Reflexionen über den modernen wissenschaftlichen und Massenkommunikationsprozess schließt, wie ein Übersichtsartikel und kann durchaus mit Gewinn gelesen werden. Am Ende steht – und dies deutet wieder auf das Grundproblem des Buches hin – eine Literaturliste mit Hinweisen auf Beiträge und Reviews zu Themen, die im vorliegenden Text zu kurz gekommen sind; als Beispiele seien Gebiete wie automatisches Indexieren oder Informationssuche/-verhalten genannt.

Fazit: Wer sich von der Neuauflage von Vickery & Vickery eine auf dem neuesten Stand befindliche Einführung in die Informationswissenschaft erhofft hat, wird enttäuscht sein. Für jene Personen, die das Buch hingegen noch nicht kannten, bzw. jene Bibliotheken, die die ältere Auflage nicht im Bestand haben, ist diese dritte Auflage, ungeachtet ihrer Schwächen und des überhöhten Preises, ein „Muss“!

Otto Oberhauser, Wien

- ¹ School of Library, Archive, and Information Studies (University College London).
- ² Berners-Lee, T. et al. (2001). The Semantic Web. *Scientific American*. (May 17).

■ **Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Hrsg.: Rainer Kuhlen, Thomas Seeger, Dietmar Strauch. 5., vollst. neu gefasste Ausgabe. 2 Bde., zs. ca. 900p. – München: Saur, 2004 ISBN 3-598-11675-6 (geb., EUR 158,00); 3-598-11674-8 (brosch., EUR 90,00).**

Die erste Auflage dieses Handbuches erschien vor über 30 Jahren (1972) als Band 1 der Schriftenreihe der damaligen Deutschen Gesellschaft für Dokumentation. Nach ihren ursprünglichen Verfassern K. Laisiepen, E. Lutterbeck und H.-H. Meyer-Uhlenried aufgrund der im Nachbarland ausgeprägten Abkürzungsmanie alsbald als „LaiLuMU“ bekannt, erlebte das Werk – unter wechselnder Herausgeberschaft, aber stets bei Saur – mehrere Auflagen (1980, 1991, 1997), deren neueste nun in zwei Bänden vorliegt. Der erste Band, „Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis“, versammelt auf 762 Seiten über 70 Fachartikel, der zweite, „Glossar“ (148 Seiten), ergänzt das Werk durch eine alphabetische Auflistung einschlägiger Begriffsdefinitionen.

Eine gründliche Auseinandersetzung mit diesem Handbuch, das ja wohl auch das Selbstverständnis der deutschen IuD-Szene (also nicht des Bibliothekswesens) reflektiert, würde einen längeren Beitrag erfordern, der allerdings im Rahmen einer Besprechung in diesem Forum nicht geleistet werden kann. Daher sei hier nur überblicksartig auf die Stärken und Schwächen des Handbuches eingegangen. Generell gesprochen, vermittelt die Neuausgabe den Eindruck eines spürbaren Fortschritts gegenüber der wenig glücklichen vierten Auflage von 1997, die früheren Jahrzehnten stark verhaftet war, manche Absurdität aufwies (z.B. im Beitrag über „Speicherung“ mit Ausführungen über Steilkarteien, Sicht-/Randlochkarten

und Lochstreifen „glänzte“) und daher nicht zu Unrecht verrissen wurde.¹ Sichtlich hat dem Werk die „Blutaufrischung“ des Herausgeberteams durch das Engagement des Konstanzer Informationswissenschaftlers Rainer Kuhlen gutgetan. Die vorsichtige Neustrukturierung des Aufbaus (nur mehr fünf Hauptabschnitte statt bisher sieben), die deutliche Erhöhung der Zahl der Beiträge (davon etliche neu und auf neuem Stand) und auch der Glossarband zeigen diese „Wende“ an.

Das erste Hauptkapitel, „Grundlegendes“, weist sogar drei Beiträge des neuen Mitherausgebers Kuhlen auf. Neben einer grundlegenden Einführung zum Informationsbegriff handelt es sich dabei um Artikel zu den Themen „Informationsethik“ und – damit im Zusammenhang stehend – „Wissensökologie“.² Die Beiträge des zweiten Mitherausgebers (Seeger) über die Entwicklung der Fachinformation, Beruf und Ausbildung sowie Fachinformationspolitik sind zwar immer noch geschichtslastig, reichen aber mitunter bis in die Gegenwart. Über verschiedene „Informationsutopien“ informiert dagegen ein etwas journalistisch anmutender, dennoch aber interessanter Beitrag (W. Ratzek) am Ende des Kapitels, das ausserdem auch Beiträge über Fachinstitutionen und Informationsrecht enthält.

Der folgende Hauptabschnitt, „Methoden“, ist mit rund 250 Seiten der umfangreichste des Hauptbandes. In 22 Artikeln wird folgender Themenmix geboten: Klassifikation, Thesaurus, wissensbasierte Verfahren, Formalerschliessung, klassisches und automatisches Indexieren, Abstracting, Retrievalmodelle und -evaluierung, Szientometrie, Informations- und Wissensmanagement, empirische Methoden und Befunde der WWW-Benutzerforschung, adaptive Verfahren und Benutzermodellierung, innerbetriebliches Informationsmarketing, Informationsqualität, IuK-Technologien, Dokumentenmanagement, Mensch-Computer-Interaktion, Data Mining, Software-Ergonomie. So interessant und informativ einzelne dieser Beiträge auch sind – hier geht es doch ein wenig drunter und drüber und nicht alles hier Versammelte fällt korrekterweise in die Rubrik „Methoden“. Eine inhaltliche Abstimmung der oft durchaus ansprechenden Beiträge ist leider nur bedingt gelungen. Zu kurz erschien mir der Beitrag über Evaluierung des Information Retrieval (C. Womser-Hacker), besonders da diese bedeutende und im anglo-amerikanischen Raum traditionsreiche Forschungsrichtung hierzulande (und im Bibliothekswesen erst recht) viel zu wenig bekannt ist. Eher ärgerlich fand ich den Artikel über Klassifikation (H.-J. Manecke), der gegenüber der letzten Auflage kaum verändert wurde. Bei den in diesem Beitrag beispielhaft dargestellten Systemen wird z.B. anstelle der im deutschen Sprachraum an Bedeutung gewinnenden DDC unbeirrt die eigentlich nur mehr dahindümpelnde UDK präsentiert; als

Beispiel für eine Fachklassifikation in unserem Gebiet muss gar die wenig bekannte RIS-Klassifikation erhalten (das Konstanzer E-Journal *Review of Information Science*, für welches sie angeblich verwendet wird, ist allerdings nur von 1996 bis 1997 erschienen).³

Auch das dritte Hauptkapitel, „Systeme – Produkte – Dienstleistungen“ ist (wie eigentlich schon die Überschrift andeutet) ziemlich heterogen. Es informiert über gedruckte Suchdienste, Online-Datenbanken und Informationsvermittlung, Metasuche im WWW, Datenbanksysteme, Hypertext, Technologietransfer, rechnergestützte Gruppenarbeit, technische Dokumentation und Redaktion, E-Learning, maschinelle Übersetzung, Wörterbücher und Enzyklopädien in der Informationspraxis. Manche dieser hätte man doch eher im vorigen Abschnitt erwartet. Besonders interessant und informativ erschienen mir hier die beiden Artikel über computer-supported cooperative work (H. Nohr) und technische Dokumentation (J. Panyr).

„Bereiche der Fachinformation und -kommunikation“ – so die Überschrift des vierten Hauptkapitels – ist mit 20 Beiträgen wieder etwas umfangreicher; die Artikel sind allerdings meist kürzer und knapper gehalten. Abermals ist Heterogenität die Devise, denn zum einen werden hier bestimmte Sektoren des Informationswesens (Buchhandel, Druck- und Verlagswesen, Medienwirtschaft, Archive, Bibliotheken, Patentinformation, Chemieinformation usw.), zum anderen aber auch aktuelle Themenbereiche wie elektronisches Publizieren, digitale Langzeitarchivierung, Open-Access-Initiativen (leider viel zu kurz!), Dokumentenlieferung sowie schliesslich auch Bereiche der Informationswirtschaft (z.B. E-Commerce, elektronische Zahlungssysteme, Kryptografie) abgehandelt. Gefallen hat mir hier z.B. der gut lesbare und informative Beitrag über Patentinformation (R. Schramm). Der kurze Artikel über Bibliotheken (H.-C. Hobohm), in dem für den vorliegenden Band offenbar nur Definition und Abgrenzung gegenüber anderen Bereichen der Informationsarbeit thematisiert werden durften, mutet in diesem Umfeld etwas deprimierend an. Ohne ins Detail zu gehen, sei an dieser Stelle vermerkt, dass das ganze Buch ahnen lässt, dass die historisch gewachsene Kluft zwischen den doch so verwandten Bereichen Bibliotheken und Dokumentation in Deutschland noch längst nicht überwunden ist.

Der fünfte Teil, „Information im Kontext“, ist ein Novum in der Geschichte des Handbuchs. Hier schliesst sich der Bogen zu Kuhlens Einführungskapitel über Information im ersten Hauptabschnitt, indem in zehn Beiträgen über den Informationsbegriff in anderen Disziplinen berichtet wird. Konkret sind dies Informatik, Neurobiologie, Psychologie, Sprachwissenschaft, Pädagogik, Betriebswirtschaft, Politologie, Sozialwissen-

schaften, Naturwissenschaften, Philosophie. Leider sind die meisten dieser Beiträge recht kurz und knapp gehalten; so wäre m.E. eine ausführlichere Darstellung der Informationslinguistik nicht fehl am Platz gewesen. Am gelungensten fand ich den Artikel von H. Stoyan, der den Informationsbegriff in der deutschen Informatik – von Karl Steinbuch (1957) bis zur Gegenwart – systematisch verfolgt. Gewisse Überschneidungen zwischen den Beiträgen waren sichtlich nicht zu vermeiden; zugleich könnte aber auch gefragt werden, ob die Auswahl der hier versammelten Disziplinen tatsächlich ein erschöpfendes Bild der Verwendung des Informationsbegriffes resultieren lässt. Dennoch halte ich dieses Hauptkapitel für begrüßenswert, zumal es auch für Praktiker lesbare und lesenswerte Inhalte bietet.

Das im zweiten Band präsentierte Glossar geht auf eine Kooperation zahlreicher Autoren des ersten Bandes zurück und wurde von D. Strauch redigiert. Wie bei alphabetisch angeordneten Nachschlagewerken üblich, reiht es Allgemeines und Spezielles in einer gemeinsamen und thematisch nicht zusammenhängenden Folge, was bekanntlich immer wieder zu erbaulichen Leseerlebnissen führen kann; so folgt z.B. auf „Bitübertragungsschicht“ alsbald „Börsenverein des Deutschen Buchhandels“. Auffallend ist, dass hier auch noch (oder wieder) „Geschichte lebt“: Handlochkarten, Lochstreifen, veraltete Quälbegriffe des deutschen Dokumentationswesens (z.B. Dokumentationseinheit vs. Dokumentarische Bezugseinheit, noch dazu mit unsäglichen englischen Übersetzungen), Biographisches zu den Pionieren Otlet und La Fontaine (nicht jedoch etwa zum zeitgenössischeren Tim Berners-Lee) und andere Reminiszenzen tauchen unvermutet aus den alphabetischen Wirren auf. Hier liegt wohl noch ein reichhaltiges Aktionsfeld für künftige Auflagen vor!

Allen kritischen Anmerkungen zum Trotz: Im Vergleich mit der letzten Auflage schneidet diese fünfte Ausgabe erfreulich positiv ab (nur Nörgler würden sagen, dass dies nicht schwergefallen ist). Natürlich könnte darüber reflektiert werden, ob es heute noch möglich ist, das Gesamtgebiet der Informationswissenschaft und -praxis in *einem* Handbuch erschöpfend darzustellen; die Zeiten, in denen man Wissenschaftsdisziplinen auf diese Weise repräsentierte und legitimierte, sind eigentlich vorüber. Andererseits fehlen, gerade im deutschen Sprachraum, weitgehend gute und aktuelle Darstellungen zu den hier präsentierten Teilbereichen. Als Einstieg in die Informationswissenschaft und -praxis ist das vorliegende Handbuch daher allemal wichtig. Auch für gestandene Praktiker bietet es viele interessante und neue Themen. Der Preis für die broschiierte Ausgabe ist vielleicht nicht gerade wohlfeil, aber nach heutigen Massstäben dem Umfang angemessen. Grössere Bibliotheken und bibliothekarische bzw. informationswis-

senschaftliche Ausbildungseinrichtungen, für die auch diese Ausgabe unverzichtbar ist, werden dagegen wohl eher zur teureren gebundenen Variante greifen.

Otto Oberhauser, Wien

- ¹ Vgl. z.B. die Rezension von W. von Keitz (1997), *Informationsmittel für Bibliotheken*. 5(1/2).
- ² Wer dazu mehr lesen möchte, sei auf das eben erschienene Buch von R. Kuhlen (2004) verwiesen: *Informationsethik: Umgang mit Wissen und Information in elektronischen Räumen*. Konstanz: UVK-Verlagsges. 444p. (UTB 2454).
- ³ Vgl. <http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/RIS/> [20.11.2004]